

Ringe mit mir selbst

Beitrag von „Kreacher“ vom 18. Oktober 2019 20:31

Teil 1 von 2:

Also ich bin hier zufällig, nachdem ich mich seit langer Zeit mal wieder hier angemeldet habe, auf dieses Posting gestoßen und habe dann aus Interesse auch mal noch einige weitere deiner Postings durchgelesen, weil deine Ausgangslage doch ein wenig ähnlich ist zu meiner eigenen - wenn auch nicht komplett identisch (ich werde zwar auch in einem ähnlich "hohen" Alter das Studium beendet haben (mit 31) und dann vor der Wahl stehen, ins Ref zu gehen, allerdings habe ich (und das ist vielleicht ein Unterschied zur hier genannten Ausgangslage) vorher auch noch nichts anderes studiert, sprich ich habe Gymnasiallehramt von Grundauf studiert nach dem Abitur. Ein paar Fachwechsel, ein Jahr Auslandsaufenthalt und einem mittlerweile vom Ministerium Baden-Württemberg veranlassten Prüfungsordnungswechsel haben dann auch schnell dazu geführt, das sich dann die Semester aufgetürmt haben). Aber um mich soll es hier nun nicht weiters gehen, sondern ich möchte hier auch nur mal meine Einschätzung und Meinung abgeben basierend auf dem, was ich mir nun durch diesen und ähnlichen Posts von dir so zusammengereimt habe von dieser Situation, den Umständen, deiner Familie und von dir.

Zunächst einmal muss auch ich sagen, dass die Lage, in welcher du gerade bist, gewiss keine einfache ist: Ende 20, noch nichts gemacht, außer studiert und gejobbt (im Prinzip trifft das in der Form im Grunde auch auf mich zu, trauriger- und belastenderweise) und dann jetzt nochmal eine so weitreichende Entscheidung zu treffen, ob man sich (zumal noch mit "Kind am Bein") nochmal ein Studium antun soll. Auch ich würde prinzipiell den meisten hier zustimmen und im Grundtenor erst einmal sagen: schön, wenn du endlich (!) deinen richtigen Weg gefunden hast und du dir endlich (!) sicher bist, dann lieber spät als gar nie.

Allerdings - und in meiner Rhetorik klang sicher schon an, dass auch eine Gegenseite kommen wird - muss ich nun auch ehrlich sagen: zwar hört man Kommentare auf Familienfeiern bezüglich des eigenen momentanen Werdegangs nicht immer gern, insbesondere wenn man (wie bei mir auch und bei dir) eh etwas aus der Reihe tanzt und länger braucht als andere oder aber wenn dann wie in deinem Falle sich herausstellt, dass du nun nochmal einen kompletten Neuanfang starten willst. Du hast diese Anmerkungen deiner Verwandtschaft defensiv als "übergriffig", "anmaßend", "unverschämt" bezeichnet, unterstützt durch einige Forenmitglieder hier und man hat sich in trauter Runde lustige "Kontersprüchchen" überlegt, allerdings sollte man das Ganze vielleicht einfach mal etwas neutraler und weniger affekt-geladen betrachten:

Ich weiß nicht, wie du dein erstes Studium finanziert hast, aber selbst wenn du staatliche Hilfe (Bafög) erhalten hast, kann ich mir nicht vorstellen, dass du komplett finanziell unabhängig von deinen Eltern studiert hast. Auch ich habe einen 450€-Job neben dem Studium, aber insbesondere wenn man Vollzeit studiert, ist es nach meiner bisherigen langen

Studienerfahrung nicht möglich, selbst mit einem 450€-Nebenjob bei den aktuellen Miet- und Wohnpreisen komplett unabhängig und eigenständig durch ein Studium zu kommen.

Ich gehe also stark davon aus, dass du in irgendeiner Weise womöglich elternliche Unterstützung erhalten hast, damit du das machen kannst, was du in ihren (und anfangs ja anscheinend auch in deinen eigenen) Augen am liebsten machen möchtest: nämlich dein Studium des Pflegemanagements.

Überhaupt kostet so ein Studium eine Unmenge an Geld. Dass bei uns mittlerweile die Studiengebühren abgeschafft wurden ist zwar eine gewisse Erleichterung (oder auch von Nachteil, wenn man den heutigen Akademisierungswahn so ansieht), aber selbst ohne Studiengebühren verbraucht so ein Studium immer noch eine beträchtliche Menge an Geld über die Dauer hinweg, sei es durch Mietkosten, Lebenskosten, etwaige Materialausgaben, etc PP.

Wenn man dann noch weit über die Studienregelzeit hinweg studiert, summieren sich diese Kosten natürlich weiterhin. Dass irgendwann einmal zaghafte Nachfragen der Verwandten kommen, vor allem jenen, mit denen man nicht unmittelbar in größerem Austausch steht und die dementsprechend gar nicht wirklich über den eigentlichen Studienverlauf im Bilde sind, von wegen ob man denn nun inzwischen schon fertig sei, ist nur normal. Auch ich musste mir diese Fragen bei Familientreffen oder größeren Zusammenkünften vereinzelt gefallen lassen und ja, sie sind unangenehm, weil man selbst weiß, dass man nicht im normalen Raster eines Regelstudenten steckt, aus welchen Gründen auch immer.

Dass die eigenen Eltern, die einen in der Regel durch die Dauer des Studiums so gut es ihnen eben möglich ist unterstützen, irgendwann auch einmal nachfragen werden, wie lange sich das Ganze Unterfangen denn eigentlich noch so hinziehen wird, ist unter diesen Gesichtspunkten auch mehr als verständlich und ist eigentlich nur rechtens, denn immerhin stecken die Eltern eine beträchtliche finanzielle Unterstützung in dieses Unterfangen (zumindest in meinem Falle).

Du hast dein erstes Studium dann nach langer Zeit endlich beendet und die Zeit wäre mehr als gekommen (zumindest aus Sicht der Eltern), dass sich die langen Jahre, die Investitionen (materiell wie geistig) dann nun endlich auszahlen und du endlich auf eigenen, festen, sicheren Beinen stehen kannst - ein Ziel, was sich alle guten und fürsorglichen Eltern für ihre Kinder wünschen und dann kommst du plötzlich mit einem neuen Studium an, was wieder Investition, Zeit, Geld, Kraft, Mühe kostet, zumal du immer noch ein Kind an der Backe hast, was es dadurch sicher nicht leichter macht.

Dass da dann die Eltern bzw. vielleicht auch die Verwandtschaft (und das in meinen Augen völlig zurecht) nicht erstmal "Hurra" rufen, sondern vielleicht erstmal besorgt sind um DICH und um DEIN KIND, wie das alles nun über die Bühne gehen soll, kannst du ihnen wohl kaum vorwerfen. Sie haben nicht sofort das gesagt, was du gerne gehört hättest und schon ziehst du in einem Online-Forum anonym über sie her und suchst argumentativen Beistand von Fremden hier, statt vielleicht einfach mal zu versuchen, die Dinge aus der Sicht deiner Eltern zu betrachten und vielleicht zu verstehen, warum sie so reagieren.